

Zahnsteiner Tageblatt

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsbüro: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Schriftführer Nr. 28.

Bezugspreis: 15 Pfennig. — Durch den Postboten zu Hause.

Nr. 284 | Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schödel in Oberlahnstein. | Freitag, den 8. Dezember 1916. | Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberst Schödel in Oberlahnstein. | 54. Jahrgang.

Kapitulation einer rumänischen Division.

Weitere 8000 Gefangene. — König Konstantin übernimmt den Oberbefehl über sein Heer.

Amfliche Bekanntmachungen.

Änderung der Ausführungsanweisung vom 25. Sept. 1916 zu der Bekanntmachung über die Regelung der Bildpreise vom 24. August 1916 (R.G.B. S. 959).

Auf Grund der §§ 3 und 4 der vorbezeichneten Bekanntmachung wird folgendes bestimmt:
Die Ziff. III der Ausführungsanweisung vom 25. September 1916 wird durch folgende Bestimmung ersetzt:
Wird unzerlegtes Bild im Kleinverkauf durch den Käufer selbst an den Verbraucher abgegeben, so dürfen die für den Großhandel mit Bild gesetzten Preise nicht überschritten werden; für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Bildes, Schwarzbildes, Rot- und Dammbildes verbleibt es bei den unter Ziff. II festgesetzten Preisen, wenn die Zerlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte stattgefunden hat.
Berlin W. 9, den 8. November 1916.
Leipziger Straße 2.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
In Vertretung gez.: Dr. G. Dypert.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: Graf von Keyserlingk.
Der Minister des Innern.
In Vertretung: Dr. W. S.

Wird veröffentlicht.
St. Goarshausen, den 6. Dezember 1916.
Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung
der Reichsfuttermittelstelle, anderweite Berechnung der
Gerstenkontingente der Brennereien
für das Betriebsjahr 1916/17 betreffend.

Nach einer neuerlichen Verordnung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts dürfen die Brennereibesitzer zu Speisegewinn 25 Proz. der Mengen eigener Kartoffeln, die ihnen nach Deckung des Bedarfs an Saatgut und des eigenen Bedarfs an Speisekartoffeln verbleiben, auch dann abgefordert werden, wenn aus dem Reste nicht mehr als $\frac{3}{4}$ des zugelassenen 90prozentigen Durchschnittsbrandes geleistet werden können.
Mit Rücksicht auf diese Anordnung sind die Gerstenkontingente der landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien auf $\frac{3}{4}$ derjenigen Höhe zu berechnen, die sich aus Ziffer 2 un-

seret Bekanntmachung vom 7. November 1916, betreffend die Gerstenkontingente der Brennereien, ergeben würde.
Ein höheres Gerstenkontingent, das jedoch nicht über das sich aus Ziffer 2 der angeführten Bekanntmachung ergebende hinausgehen darf, kann solchen Brennereien bewilligt werden, die nachweisen, daß sie zum Brennen mehr Kartoffeln verfügbar haben, als zur Herstellung von $\frac{3}{4}$ des zugelassenen 90prozentigen Durchschnittsbrandes erforderlich sind. Hierbei ist anzunehmen, daß 18 Ztr. Kartoffeln notwendig sind, um 1 Hektoliter Alkohol zu gewinnen.
Für Kornbrennereien hat sich das Gerstenkontingent in allen Fällen nach derjenigen Menge Kartoffeln oder Rüben zu richten, die der Betrieb nachweisbar zum Brennen zur Verfügung hat. Hierbei ist anzunehmen, daß für 1 Hektoliter Alkohol
18 Zentner Kartoffeln oder
20 Zentner Futterrüben oder
50 Zentner Futterrüben
erforderlich sind. Dafür, ob auf 1 Hektoliter Alkohol 30, 20 oder 16 kg. Gerste zu rechnen sind, bleibt die Höhe des eigenen 90prozentigen Durchschnittsbrandes maßgebend.
Berlin W. 9, den 21. November 1916.
Königsgräber Straße 19.

Reichsfuttermittelstelle.

Die ausreichende Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Milch, Butter, Eier, Fleisch, Kartoffeln usw. stößt auf die größten Schwierigkeiten und es kann dem gegenüber den Erzeugern, insbesondere den Landwirten gar nicht ernst genug klar gemacht werden, daß von der ausreichenden Ernährung der ungünstiger gestellten städtischen Bevölkerung, insbesondere der großen Mengen knapp versorgter Industrie-Arbeiter der Ausgang des jetzigen Krieges in höchstem Maße abhängt. Eine ausreichende Ernährung ist nicht allein dadurch zu erreichen, daß die Landwirte die Erzeugung mit besten Kräften in jeder möglichen Weise steigern, sondern die Erzeuger von Nahrungsmitteln müssen sich auch selbst äußerster Beschränkung im Verbrauch der knappen Nahrungsmittel auflegen.
Bei aller liebevollsten Fürsorge für unsere Truppen sind Sendungen von Fleisch, Fett, Butter, Wurst usw. ins Feld durchaus zu unterlassen, da das Feldheer stets vor allen andern und reichlich versorgt wird. Tritt dort einmal Knappheit infolge von Verkehrshemmungen durch Truppen-Transporte, Kampfhandlungen oder dergl. ein, dann können auch Liebesgaben Sendungen nicht herangeführt werden. Die Militärbehörden verbieten dies, da wir die Nahrungsmittel im Lande viel nötiger gebrauchen und der

Heeresleitung alles an der Erhaltung der Arbeitskraft der Arbeiter für Munition und sonstigen Heeresbedarf liegt, ohne welche wir den Endsieg nicht erringen können.
Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen.
Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Unter Hinweis auf die Verordnung vom 13. Oktober d. Js. — Kreisblatt Nr. 240 — wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausfuhr von Speisefett (Butter, Schmalz, Margarine, Kunstfett usw.) aus dem Kreis St. Goarshausen verboten ist; insbesondere bezieht sich dieses Verbot auch auf den Versand von Butter ins Feld, weil eine Versorgung der Truppen mit Speisefett in ausreichender Weise durch die Militärverwaltung erfolgt.
Ich nehme Bezug auf die diesbezgl. Bekanntmachung vom 6. ds. Ms., Kreisblatt Nr. 283.
Zu widerhandlungen werden nach § 16 der Verordnung vom 13. Oktober ds. Js. bestraft.
St. Goarshausen, den 7. Dezember 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen eine Doppelpostkarte zur Aufnahme des Anbaues und der Ernte an Runkel-, Kohl- und Wasserrüben und Möhren im Jahre 1916 zugehen mit dem Ersuchen, sie auszufüllen und bis spätestens zum 10. Dezember 1916 bestimmt hierher zurückgelangen zu lassen.
St. Goarshausen, den 7. Dezember 1916.
Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Vorträge über Kaninchenzucht.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden wird der Wanderlehrer Herr Oberpostassistent Bertram aus Oberlahnstein am
Sonntag, den 10. Dezember, Nachmittags 3 Uhr in Nievern
Gastwirtschaft Diefenbach
Nachmittags 5 Uhr in Frilich, Gastwirtschaft Elbersdorf
Vorträge über Kaninchenzucht halten.
Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, dies sofort zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und auf einen guten Besuch der Vorträge hinzuwirken.
St. Goarshausen, den 6. Dezember 1916.
Der Königl. Landrat: Berg, Geh. Regierungsrat.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowky. 71

„Glauben Sie, daß es sich um eine Betetelei handelt?“
„Nein, so sieht der Mensch eigentlich nicht aus, allerdings etwas reduziert.“

Da kam Frau Alain ein Gedanke. Es würde wahrscheinlich ein Zwischenhändler für Zupfeln sein. Man hatte ihr da vor ein paar Tagen von einem herrlichen Pelzentier gesprochen, welches eine in Geldverlegenheit geratene gräfliche Familie zu verkaufen wünschte. Vielleicht brachte der Mann den Schmuck zur Ansicht.

„Lassen Sie eintreten!“ befahl sie.
„Ja.“

Sie setzte sich auf den kleinen Divan und zog die reich mit duftigen Epheu garnierte Schleppe ihres parfümierten Morgenkleides zu sich heran.

Im nächsten Moment ließ der Diener den Besucher herein und zog sich dann zurück.

Der erste Blick auf ihn sagte Frau Alain, daß sie sich mit ihrer Annahme getäuscht hatte — so sah kein Händler aus.
Der Unbekannte war von großer Gestalt und fast skelettartiger Magerkeit. Er trug einen sauberen aber nicht sehr eleganten, schwarzen Anzug. Ein großer Vollbart bedeckte den unteren Teil des Gesichts, welches durch seine merkwürdige, schwärzliche Färbung auffiel, dieselbe haben Bergleute, die längere Zeit in den unterirdischen Bleibergwerken arbeiten.

Frau Alain, auf welche der Unbekannte fast einen unheimlichen Eindruck machte, bedauerte bereits, ihn empfangen zu haben. Jedenfalls mußte sie versuchen, daß sie ihn recht bald los werde.

„So frage Sie denn rasch, ohne ihm einen Stuhl anzubieten: „Womit kann ich Ihnen dienen?““

Der Fremde, welcher sich erstarrt in dem Zimmer umgewandt hatte, ließ jetzt seine Augen wie prüfend auf der Herrin des Hauses ruhen und sagte, ohne ihre Anrede zu beachten: „Ist das aber auch kein Jettum? Sie sind Frau Alain?“
„Ja, aber —“

„Und hießen früher Gabriele Herzburg?“
Die Dame starrte ihren Besucher an, der ihr immer sonderbarer vorkam, doch erwiderte sie: „Allerdings, mit meinem Mädchennamen hieß ich Gabriele Herzburg.“
„Daher ich aber nun endlich erfahren, was Sie zu mir führt?“
„Sofort. Sie erkennen mich also nicht?“
„Nein.“

Der Fremde lachte. Eine Welt von Bitterkeit lag in diesem Lachen.

„Das ist kein Wunder, wir haben uns lange nicht gesehen!“

„Mein Herr!“

„Ich heiße Paul Ladaugi!“

Im Nu stand Frau Alain auf den Füßen und starrte zitternd, keines Wortes mächtig, ihren Gast an.

Sie hatte das Gefühl, als ob ein Forder, längst Begrabener ins Leben zurückgekehrt sei und plötzlich vor ihr stehe. Und war nicht Ladaugi tot gewesen — seit fünfzehn Jahren?“

Der Mann hatte sich nicht von der Stelle gerührt, jetzt sagte er: „Nicht wahr, Sie sind überrascht? Aber Sie erlauben doch, daß ich mich setze, ich kann nicht so lange stehen.“

Die Frau wies, noch immer keines Wortes mächtig, auf einen Sessel.

Ladaugi ließ sich schwerfällig darauf niederfallen, dann sprach er weiter: „Auch ich hätte Sie nicht erkannt. Sie scheinen ja jetzt in ganz großartigen Verhältnissen zu leben, eine schöne Karriere für eine arme Erzieherin, das muß man sagen!“

Die Frau, welche sich langsam von ihrem Schrecken zu erholen begann, sagte: „Ja, mir ist es gut ergangen.“

„Das freut mich. Man sagte mir, daß Sie sich meiner Tochter angenommen haben, als sie verlassen und allein zurückblieb, ich danke Ihnen dafür aus vollem Herzen.“

Bei den letzten Worten klang zum ersten Male etwas wie tiefe Bewegung in seiner Stimme.

Frau Alain, welche sich diesem Manne gegenüber so tief in Schuld fühlte, wehrte ab.
„Lassen wir das! Margit war stets ein gutes, liebes Kind, das mir meine Fürsorge reichlich lohnte.“
„Was nicht ausschließt, daß ich für das, was Sie an ihr

getan, ewig Ihr Schuldner bleiben werde. Sie können das für mich verlangen, was Sie wollen.“

Sie warf ihm einen prüfenden Blick zu: „Wer weiß, ob ich es nicht auf eine Probe ankommen lasse. Gedenken Sie Ihres Wortes. Aber jetzt zu Ihnen. Was werden Sie jetzt beginnen?“

„Zuerst möchte ich mein Kind sehen, das einzige, was mir vom Leben blieb, und dann —“

In seinem Auge glimmte einen Moment ein wildes, fast wahnsinniges Funkeln auf.

„Dann will ich Abrechnung halten.“

„Abrechnung?“

„Ja, mit dem, der mir alles gestohlen, mein Weib, mein Leben, meine Freiheit, kurz, alles, alles!“

Sie blickte ihn angstvoll an, es schien ihr, als sei die Stunde des Gerichts gekommen, auch für sie.

„Jötä!“ flüsterte sie halb unbewußt.

Er sagte sie scharf ins Auge.

„Sie wissen“, fragte er. „Die sonderbar!“

Die Frau schrak zusammen und wechselte die Farbe.

„Was meinen Sie?“

„Ich meine, daß Sie wissen, durch und für wen ich so unmenslich?“ hes zu erliden gehakt, ist's nicht so?“

Sie seufzte den Kopf, da sie den kalten, stehenden Blick seiner Augen, welche auf dem Grund ihrer Seele lesen zu wollen schienen, nicht mehr ertrug.

„Ich?“ stammelte sie verwirrt.

„Ja, Sie! Wie eine Wunde fällt es von meinen Augen! Sie wissen, sonst hätten Sie sich nicht meines Kindes angenommen.“

Er hatte jetzt ihre Hand ergriffen und sah sie beschlender an: „Sprechen Sie!“

Und da schien es ihr plötzlich, als könne sie das fürchterliche Geheimnis nicht weiter allein tragen, als müsse sie zusammenbrechen unter seiner Last, und unter dem Druck dieses Gefühls sagte sie halb unbewußt: „Ahn dem, ja, ich weiß, daß nicht Sie, sondern Jötä der Mörder war.“

Die Wirkung dieser Worte war eine furchtbare. Es schien einen Augenblick, als würde der Mann ohnmächtig werden, so sah wurde sein ohnehin schon totendliches Gesicht. 220,20

Nr. 11b Tbg.-Nr. 22 181/8884.

Betrifft:

Polizeistunde und weibliche Personen in Wirtschaftsklokalen.

Im Anschluß an meine Verordnung vom 27. 4. 1915 betr. Polizeistunde — 11b 8826/3968 — bestimme ich auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

1. Die in Wirtschaftsklokalen tätigen weiblichen Personen z. B. Kellnerinnen, Barmädchen, Krüppinnen usw. sind der Polizeibehörde als solche von den Inhabern namhaft zu machen. Diesen Personen ist es verboten, sich zu den Gästen zu setzen oder von ihnen Getränk anzunehmen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

2. Die Polizeibehörden sind berechtigt, für Wirtschaftsklokalen, deren Betrieb dem Grade der Zeitzeit nicht entspricht, eine frühere Polizeistunde, wie die in der vorgenannten Verordnung verfügt, festzusetzen.

3. Die Inhaber der bezeichneten Lokale haben bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Polizeistunde, oder beim Dulden des unter 1. verbotenen Treibens die Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen.

Frankfurt a. M., den 21. November 1916.

Stellvertretendes Kommandant, 18. Armee-Korps.

Der Kommandant, General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie

Der Deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.

7. Dezember, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feuertorstellung Abteilungen des Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südlich von Mancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Spitze der Höhe in Besitz. Fünf Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt. Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien an „Toten Mann“ brachten Truppen 11 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich von Lued drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachstellung; die Befugung von 40 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten. Auch westlich von Zolotoe und Tarnopol konnten unsere Patrouillen 90 bzw. 20 Gefangene aus gewonnenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Walddarpathen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vortelsgeplänkel, aus denen sich nördlich von Dorna Batra und im Trotusultal russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Wichtige Erfolge trönten gestern die Mägen und Kämpfe, in denen unter Generalfeldmarschall v. Mackensen die Truppen der zielbewußt geführten 9. und Donauarmee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellen Schlägen zu Boden geworfen haben.

Führer und Truppen erhielten den Siegeslohn. Bukarest, die Hauptstadt des zur Zeit letzten Opfers der Entente, Ploesti, Campina und Sinaia in unserem Besitz, der geschlagene Feind auf der ganzen Front ostwärts im Rückzug!

Kampfesmut und zäher Siegeswille ließ die vorwärtsstürmende Truppe die immer vor neuem geforderten Anstrengungen überwinden.

Neben den deutschen Kräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und osmanischen Truppen glänzende geleistet. 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen.

Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front.

Bei Truava östlich der Gerna warfen das bewährte mazedonische Infanterie-Regiment Nr. 146 und bulgarische Kompanien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingenistet hatten; sechs Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen.

In der Strumamündung stürzten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich den Stellungen südwestlich und südlich von Serres zu nähern versuchten.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse.

Außer dem Erfolg der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die am Alt gestellt, mit 8000 Mann u. 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde.

Serbische Nachtangriffe auf Truava östlich Gerna sind gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 7. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die in der walachischen Ebene vorbrühenden verbündeten Streitkräfte haben gestern Bukarest und Ploesti in Besitz genommen. Oesterreichisch-ungarische Truppen nahmen Campina und verfolgen von Sinaia südwärts. Die verbündeten Streitkräfte des Generals von Falkenhayn

brachten gestern 106 rumänische Offiziere und 9100 Mann ein. In den Karpaten ließ der russische Druck beträchtlich nach. Nur nördlich des Trotusultales und bei Dorna Batra kam es zu schwächeren russischen Vorstößen, die glatt abgeschlagen wurden. Bei der Armee des Generalobersten von Terzhanstj drangen Wiener Landwehr und deutsche Abteilungen, die rumänischen Feldwachlinien durchbrechend, bis in die feindliche Hauptstellung vor und lehrten nach Abwehr von 5 russischen Vorstößen mit 240 Gefangenen und einer Reihe von 3 Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück. Durch die Erfolge in Rumänien ist der 6. Dezember sinnfällig zu einem Tage der Vergeltung für schmählichen Verrat geworden. Ein großer Siegeszug hat die Verbündeten in das Herz Rumäniens geführt. Die vierte feindliche Hauptstadt ist seit Ausbruch des Krieges bezwungen. Mit Stolz darf Oesterreich-Ungarn auf jene Truppen blicken, die mit denen der Deutschen, Bulgaren u. Osmanen wetteifernd an den ruhmreichen Taten gegen unsere jählingsten Feinde Anteil haben. Auf die roh zusammengehaltenen Abteilungen, die zu Beginn des rumänischen Krieges in Siebenbürgen den ersten Stoß aufgingen, auf unsere Gebirgsbrigaden, die in den transylvanischen Alpen den schwersten Aufgaben gerecht wurden, auf die Truppen, die an der Offensive in der Walachei teilnahmen, aber auch auf die tapferen Verteidiger Ostföbenbürgens, der Walddarpathen, an deren Widerstand alle russische Anstürme zerfielen, auf unsere bewährten Pioniere an der Donau, die eine der größten kriegstechnischen Leistungen der Geschichte vollbrachten, auf unsere Artillerie und auf die Donauflottille, die sich auch jüngst bei der Abwehr russischer Angriffe südlich Bukarest wieder hervorgetan hat. Ihnen allen gebührt unser Dank.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

v. Döber, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeugschwader besetzte am 6. Dezember die Flugstation Belgino und die Subbotabatterie, trotz unsichtigen Wetters, sehr erfolgreich mit Bomben. 3 Panjars wurden voll getroffen. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Abwehr unbeschädigt wieder eingedrückt.

Flottenkommando.

Der Einzug im eroberten Bukarest.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Ueber die Einnahme von Bukarest wird gemeldet:

Am 5. Dezember, 10 Uhr 30 Min. vormittags, wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, das die Uebergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei. Hauptmann Lange, der an der rumänischen Vorpостenlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen in einem Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. Dezbr. früh vor Ablauf der gestellten Frist zurückgekehrt.

Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donauarmee verweigert worden unter der Begründung, daß „Bukarest keine Festung, sondern eine offene Stadt wäre; es beständen weder armierte Forts noch zu ihrer Verteidigung bestimmte Truppen; es gebe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten.“

Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf, daß ein solches Ausweichen die deutschen Operationen nicht behindern werde.

Am Morgen des 6. Dezember setzten Teile des Kavallerieregiments Schmettow sich in den Besitz eines Forts auf der Nordfront, Teile des 54. Armee-Korps drängten nach und nahmen die Fortlinie von Chiajna (Westfront) bis Odaile (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde. Von der Südfront her drang die Truppe der Donauarmee durch den Fortgürtel in die Stadt; sie fanden keine Gegenwehr.

Die in Bukarest einrückenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt.

Generalfeldmarschall v. Mackensen begab sich im Kraftwagen vor das königliche Schloß, wo er mit Blumensträußen begrüßt wurde.

Von der Festung Bukarest.

Berlin, 6. Dez. Ueber die Festung Bukarest erfahren wir folgendes: Der Ausbau derselben erfolgte in den Jahren 1893 bis 1895 nach den Plänen des belgischen Generals Brialmont. Die Festung hat 18 Forts und 18 Panzerbatterien mit einem 12 Kilometer weiten Gürtel, dessen Umfang etwa 71 Kilometer beträgt. Die Forts sind mit trodenen Gräben umgeben und mit zwei 21 Zentimeter-Gaubitzen, drei bis vier 15 Zentimeter-Kanonen in Panzertürmen, sowie mit 5,7 Zentimeter-Kanonen zur Verteidigung der Gräben versehen. Die Werke zeigen die Gestalt eines flachen Dreiecks. Als Artilliematerial zeigen sie zwei 21 Zentimeter-Gaubitzen und eine 15 Zentimeter-Kanone, zum Teil auch 5,7 Zentimeter-Schnellfeuerkanonen in versenkbaren Türmen. Für die Festung waren außerdem vorgesehen: eine Menge anderer Geschütze, die nach Bedarf aufgestellt werden können, und die vielleicht zum Teil bei der Mobilisierung zur Bildung der schweren Artillerie des Feldheeres herausgezogen worden sind. Für den Ausbau der Festung sollen, wie von feindlicher Seite gemeldet wurde, 60 000 Zivilarbeiter herangezogen worden sein. Wie ferner berichtet wird, beträgt die Gesamtzahl der seit dem Beginn des Krieges gemachten rumänischen Gefangenen rund 100 000 Mann.

Die „Bremen“.

Der Präsident der Deutschen Ozeanreederei in Bremen, Dr. A. Lohmann, macht der „Köln. Ztg.“ folgende Mitteilung:

Die zahllosen Anfragen, welche die Zeitungen und wir hinsichtlich der „Bremen“ erhalten, beweisen die warme Teilnahme weiter deutscher Kreise an dem Ergehen unserer Handelsunterseeboote. Ein starkes, wenn auch ganz anders geartetes Interesse daran bezeugt ebenfalls der Feind, indem er infolge Ausbleibens jeder Nachricht von unserer Seite über die „Bremen“ alle möglichen Enten der wildesten Art losläßt. Einmal soll die „Bremen“ in Amerika torpediert worden sein, ein andermal soll sie aufgebracht worden sein und in Dover liegen. Alle diese Mitteilungen sind glatt erfunden und sollen nur dazu dienen, von uns eine Antwort herauszufordern. Dieser Versuch wird jedoch, wie bisher, vergeblich bleiben. Mir liegt daran, unseren deutschen Mitbürgern mitzuteilen, daß die deutsche Ozeanreederei angesichts unserer Feinde lediglich eine Meldung veröffentlicht: die jeweilige Ankunft der Boote haben und drücken. Alle sonstigen Nachrichten, wie sie in den Zeitungen erscheinen, stammen nicht von uns. Ich zweifle nicht daran, daß jeder gute Deutsche die Gründe für unser Verhalten verstehen und sich demgemäß auch nicht wundern wird, wenn wir selbst den wildesten Gerüchten nicht entgegenreten.

Der bayerische Kriegsminister und der Minister des Innern treten zurück.

WTB. München, 7. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Minister des Innern, Freiherr von Soden-Fraenhofen, und der Kriegsminister, Frhr. v. Kressenstein, haben um die Enthebung von der Leitung ihrer Ministerien gebeten. Der König entsand ihnen Ansuchen und hat allerhöchste Handschreiben an sie gerichtet.

Zum Minister des Innern wurde der derzeitige Präsident der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Staatsminister a. D. Ritter v. Brettreich, ernannt. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Kriegsministeriums wurde der General d. R. Freiherr von Speidel betraut. Die endgültige Befetzung der Stelle des Kriegsministers ist bis nach der Rückkehr des Königs von einer Reise auf den Kriegsschauplatz, die der König heute nachmittag antritt, vorbehalten.

Ein preussisches Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

WTB. Berlin, 6. Dez. Der Kaiser hat als preussische Auszeichnung das Verdienstkreuz für Kriegshilfe gestiftet, das aus einem achtpfennigen Kreuz aus Kriegsmetall besteht und an die Männer und Frauen verliehen werden soll, die sich im vaterländischen Hilfsdienst besonders auszeichnen.

Wenn sie ihn schon hätten . . . !

Amsterdam, 7. Dez. Wie verlautet, gehen in offiziellen Kreisen der portugiesischen Regierung des Inhalts um, daß die französische Regierung entschlossen sei, König Konstantin abzuweisen und nach Südfrankreich zu bringen, falls die griechische Regierung auf ihrer Weigerung bestehe, die Forderungen der Alliierten anzunehmen.

Zweiter U-Boot-Angriff auf Funchal.

Amsterdam, 7. Dez. Nach Meldungen aus Lissabon berichten portugiesische Blätter über einen zweiten U-Boot-Angriff auf Funchal. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Explosion einer Munitionsfabrik in England.

WTB. London, 7. Dez. Amtliche englische Meldung: Bei einer Explosion in einer staatlichen Fabrik in Nordengland wurden 26 Arbeiterinnen getötet und 30 verwundet. Der Schaden ist nur leicht. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Die Wirkung auf die Munitionserzeugung ist geringfügig.

London, 7. Dez. (W.-L.) Die erste bereits gemeldete Beschädigung war hauptsächlich gegen die englische Unterseeabteilung und andere öffentliche Gebäude gerichtet. Nach amtlichen Nachrichten aus Madeira wurden 34 Personen getötet, darunter einige portugiesische Seeleute. Die U-Boote beschossen die Küste zwei Stunden.

General Brusilow als Sündenbock.

Wien, 7. Dez. Der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“ schreibt: In militärischen Kreisen wird General Brusilow als der eigentliche Urheber der gegenwärtigen Lage der Entente im allgemeinen und besonders in Rumänien bezeichnet. Nur ihm und seiner Tätigkeit sei es zuzuschreiben, daß sich die Lage in Rumänien mit jedem Tag verschlimmere, da er von einem Abtreten größerer Streitkräfte für Rumänien nichts wissen wollte.

Erhöhung des militärpflichtigen Alters in Rußland.

Wien, 6. Dez. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Budapest: Der russische Ministerrat brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach das militärpflichtige Alter auf 51 Jahre heraufgesetzt werden soll.

1000 Arbeiter bei einer Explosion in Petersburg umgelenkt.

Wien, 5. Dez. Wie „Rjetsch“ meldet, fand in Petersburg eine neue Explosion in der Bezirks- und Munitionsfabrik auf der Kasatamaja statt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik etwa 1000 Personen tätig, die offenbar alle zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist durch die Explosion völlig vernichtet worden. Die Erschütterung war derart, daß der Knall in ganz Petersburg gehört wurde, und daß in vielen Häusern die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

London, 4. Dez. Reuter meldet aus Newyork: Der Handelsattaché der russischen Botschaft in Washington hat auf dem Hauptpolizeibureau angezeigt, daß die Explosion im Hafen von Archangelst durch Bomben verursacht worden

jet, die in der Ladung eines Schiffes verborgen worden seien, ehe dieses Amerika verlassen habe. Ein gewisser Samuel Gatter in Brooklyn wurde unter der Beschuldigung, in die Angelegenheit verwickelt zu sein, verhaftet.

Friedenssehnsucht in Italien.

Mailand, 6. Dez. Sämtliche italienischen Städte, besonders auch Mailand, haben in den Gemeinderatssitzungen einen energischen Friedensantrag der Sozialisten unterstützt.

Abbruch der Bierverbands-Beziehungen zu Griechenland. König Konstantin übernimmt den Oberbefehl über sein Heer

Genua, 7. Dez. „Petit Journal“ meldet aus Athen: Die Ententegeandten haben bereits ihre Beziehungen zur griechischen Regierung abgebrochen. Im Hafen von Piräus wurden alle Schiffe requiriert, um die flüchtigen Staatsangehörigen des Bierverbandes einzuschiffen.

„Matin“ meldet aus Athen: König Konstantin konzentriert bei Larissa ein Heer. Er hat selbst den Oberbefehl über die Truppen übernommen.

Griechenland wird energisch!

Athen, 6. Dez. (Indirekt.) Die königstreuen Blätter in Athen bereiten das Publikum auf die Möglichkeit eines Krieges mit der Entente vor. Der König hat, wie verlautet, schon vor einigen Tagen den Befehl zur Mobilisierung unterzeichnet. An verschiedenen Stellen des Landes sehen Truppen zum Angriff auf die Truppen Sarrajs bereit.

Die Verluste des Treffens von Athen.

Bern, 7. Dez. General Kellars, der Kommandant des 1. griechischen Armeekorps veröffentlicht folgende Verlustliste von den Athener Zusammenstößen: Griechen: 28 Soldaten und 3 Offiziere tot, 5 Offiziere, 45 Soldaten, 4 Marine Soldaten und viele Zivilisten verwundet. Franzosen: 3 Offiziere, 45 Soldaten tot, ein Offizier, 26 Marine Soldaten verwundet.

Belagerungszustand in Griechenland.

Wien, 7. Dez. Die „Zeit“, berichtet aus Zürich: „Petit Journal“ meldet, daß die Athener Regierung den Belagerungszustand über ganz Griechenland verhängt habe.

Rotterdam, 6. Dez. Aus dem Piräus wird gemeldet, daß der König in aller Stille mobil mache. General Dumanis übernehme die Leitung des Generalstabs. Seine Ernennung sei schon drei Tage früher erfolgt, aber geheim gehalten worden.

Die Frage der Friedensvermittlung.

New York, 6. Dez. Ein Parlamentsmitglied richtete an Wilson einen offenen Brief, in dem er eine Vermittlung verlangt, weil alle Völker kriegsmüde seien. Amerika solle die neutrale Konferenz zur Anbahnung eines Friedens unterstützen und möglichst den ersten Schritt dazu tun.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 8. Dezember.

! Notiz. Amtlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß durch die Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altgummi, Gummiabfällen u. Regeneraten vom 1. 4. 1916 (Nr. V. I. 2354/1. 16. R. R. A.) alle Gummiabfälle, Altgummi und Regenerate, sofern der Vorrat ein und derselben Person 1 kg. übersteigt, beschlaggenommen und am 1. 6. 16 von neuem bei der Kautschukmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, zu melden sind. Die beschlaggenommenen Vorräte dürfen nur an die Beauftragten der Kautschuk-Abrechnungsstelle zu den in der „Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Altgummi u. Gummiabfälle“ vom 1. 4. 16 festgesetzten Preisen verkauft oder geliefert werden. Wie frühere Sammlungen von Gummi gezeigt haben, finden sich immer wieder Gummiabfälle aller Art in Haushaltungen und Betrieben an. Im Interesse einer weiteren Versorgung der Industrie mit Material für die Herstellung neuer Gummivaritäten liegt es, alle auch kleine Mengen von Gummiabfällen, den Sammelagern für Gummi zuzuführen. Um den einzelnen Personen, die für die Abgabe von kleinen Mengen Gummi in Betracht kommen, die Ablieferung möglichst zu erleichtern, dürfen in den Städten und Gemeinden zweckmäßig Sammlungen zu veranstellen oder Sammelstellen zu schaffen sein, an die in den Haushaltungen vorgefundene Gummiabfälle abzuliefern wären. Als Entschädigung für die einzelnen Klassen der Abfälle können jedoch keine höheren Vergütungen gewährt werden, als die in der oben angeführten Bekanntmachung bestimmten Höchstpreise. Die gesammelten Abfälle wären dann durch die Gemeinden an die Beauftragten der Kautschuk-Abrechnungsstelle abzuführen.

Braubach, den 8. Dezember.

! Mehl- und Fleischverkauf. Seitens der Stadt wird heute von 2½ Uhr ab, morgen und Montag Weizenmehl verkauft. Das Pfund stellt sich auf 24 Pfg. und erhält die Person ½ Pfund. Der Verkauf erfolgt im Rathause, Zahlung in Zimmer 2. — Der Verkauf von Rind-, Schweine- und Kalbfleisch geschieht durch die Metzger Hammer, Eschenbrenner, Börsch und Wieghardt ab heute morgen 9 Uhr. Diesmal kommt auf die Person, die bis jetzt unerreichte Menge von 250 Gramm Industrie- und Metzgerfleisch, welche für die nächste Woche auf eine größere Fleischmenge Anspruch erheben, müssen ihre Fleischkarte bis spätestens am Montag, den 11. ds. im Rathause zur Abstempelung vorlegen.

! Schöffengericht. Sitzung vom 6. Dez. Folgende Strafsachen wurden verhandelt: Gegen die Ehefrau des Landwirts W. M. von Oberbachheim wegen Höchstpreisüberschreitung in drei Fällen. Die Verhandlung

wurde wegen Ladung weiterer Zeugen bis zum 20. d. M. vertagt. — Gegen Fr. B. S. von Oberlahnstein wegen Höchstpreisüberschreitung in drei Fällen, sie erhält für jeden Fall eine Geldstrafe von 7 Mk., zusammen 21 Mk. — Gegen den K. B. von hier wegen Beleidigung und Körperverletzung. Derselbe wird wegen seiner Jugendlichkeit mit einem Verweis bestraft. — Gegen den F. L. von Oderspai wegen fahrlässiger Brandstiftung. Er wurde freigesprochen.

d St. Goarshausen, 7. Dez. Die diesjährige Herbst-Ausschuss-Sitzung unserer Allgem. Ortskrankenkasse findet am Sonntag, den 17. Dezember dahier im Saale des Hotels „Hohenzoller“ statt.

Wer kann Aufklärung geben?

Zu der so überschriebenen Notiz in Nr. 662 des Kölner Tageblattes schreibt ein Leser diesem Blatte:

Die kurze iron. i. s. satirische Notiz deutet auf eine Wunde an unserem Volkskörper, die anscheinend nicht mehr zubeilen soll. Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang einige Bemerkungen:

Je länger der Krieg dauert, um so mehr kommt der deutsche Handel und Wa. del in die Hände von Ausbeutern. Das schlimmste an der Sache ist, daß auch das tagtägliche Geschäftsleben immer mehr und mehr in die Hände gewissenloser Spekulanten gerät. Es graut einem vor der Menschheit. Alles, was nicht eben notwendig, ist nicht teurer geworden. Dinge, deren Erwerb im freien Willen des einzelnen liegen: Wasser, Luft, Sonnenlicht, haben ihren Preis behauptet. Alles aber, was wir kaufen müssen, weil wir es einfach unbedingt brauchen, da wir keine Tiere, sondern Menschen sind, ist teurer, unerhört unverschämter geworden. Eine Preisfrage: Wer von der Maas bis an die Memel, wer kümmert sich um Höchstpreise? Niemand, absolut niemand. Pfeifen tut alles auf die Höchstpreise. Das Auge des Geleses scheint mir sehr oft nicht nur nicht zu blinzeln, sondern feste, ganz feste zu schlafen. Ich liebe mein Vaterland über alles und lasse mir von niemand meinen Patriotismus absprechen; aber ich stehe nicht an zu sagen: In unserem lieben deutschen Vaterland gibt es derzeit nur noch Ausbeuter und Ausgebeutete. Ich bin da einzig mit einem hohen Offizier, der diesen Ausspruch unlängst in Köln getan hat. Wenn doch nur einmal ein wirklicher über die merkwürdig hohen Unkosten ist nicht unseres Armeekorps die Bucherbande beim Kragen nähme. Der Mann, der rücksichtslos mit diesem Gesindel umspringen würde, hätte sich schon im voraus den Dank aller wirklich Gebildeten erworben. Warum zögert man, wo Eile dringend, sehr dringend, sehr dringend ist? Wir sind doch schon mitten drin im Winter.

Theater.

Jedem das Seine! Zu der vorgestrigen Theaterkritik geht uns heute von genanntem Vereine eine Antwort zu, die unsere Leser ebenfalls interessieren dürfte. Der Brief lautet:

Die Behauptung des Artikelschreibers, daß der in Oberlahnstein eingerichtete Wohltätigkeits-Verein zu vierfünftel aus Coblenzern und Niederlahnsteinern best. de, ist grundsätzlich falsch. Wenn eben junge Leute aus genannten Orten sich anbieten, unentgeltlich in Theaterstücken aufzutreten, weshalb soll da der Verein nicht zugreifen, wenn er hier keine geeignete Kräfte erlangen kann? Im Uebrigen sind das nicht Mitglieder des Vereins, sondern nur engagierte Leute. Leider waren die zur Aufführung gelangten Stücke nicht dazu geeignet, die kindlichen Gefinnungen zu fesseln, und wird nicht in Abrede gestellt, daß die Worte, die der Artikelschreiber angegeben hat, von kleinen Kindern hervorgebracht worden sind.

Die Abendvorstellung dagegen ist zur vollsten Befriedigung ausgelassen und haben sich die Mitwirkenden die größte Mühe gegeben. Zu seinem größten Bedauern muß der Schreiber dieses hervorbringen, daß diese Vorstellungen, deren Reinertrag den Armen der Stadtgemeinde zufließt, so wenig besucht werden. Zwar liegt die Führung der Geschäfte einem noch jungen Menschen ob, immerhin ist die weitere Aussage des Artikelschreibers bezgl. des Herrn Direktor usw. unwahr. Richtig dagegen ist, daß sich einige Mitglieder nach Schluß der Vorstellung ins Cafe Rasch in Oberlahnstein bei einer Tasse Kaffee versammelt hatten und wer kann ihnen das denn verwehren? Und wer kann erst nachweisen, daß diese Kosten von den Einnahmen aus den Vorstellungen bestritten worden sind. Wie kann der Artikelschreiber überhaupt von einer Einnahme von 300 Mark und einer Ablieferung an die Stadt von 35 Mark reden, ohne über die einzelnen Kassenangelegenheiten orientiert zu sein?

Jedenfalls wird der Reinertrag an die Stadt abgeliefert und bekommt dieselbe auch genaue Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben nach jeder Vorstellung.

Die Mitwirkenden, die inzwischen leider dem Rufe des Vaterlandes Folge leisten mußten, können über die früheren ersten Vorstellungen genaue Auskunft geben, und werden dieselben auch in nächster Zeit die richtige Antwort erteilen. Ich mache schon jetzt auf dieselbe aufmerksam.

Uebrigens soll der Artikelschreiber sich nicht so intim in diese Kassenangelegenheiten einmischen über die nicht er, sondern der Verein Rechenschaft abgeben müsse.

Hoffentlich lassen sich die Einwohner von Ober- und Niederlahnstein nicht durch die Eingabe unseres Gegners beeinflussen, sondern werden den nächsten Vorstellungen, zu denen wir noch extra einladen werden, nur häufigeren Besuch abstatten.

Der Wohltätigkeits-Verein Oberlahnstein.

Anmerkung der Red.: Ein uns bereits vorher zugegangenes Schreiben eines hiesigen Herrn, wollen wir, da es von gegnerischer Seite ausgeht, für morgen zurückstellen.

Rein Laden, nur 1. Etage

Um
Gut!

zu kaufen in jetziger Zeit besuchen viele
Familien das Etagegeschäft

Stern

Firmung-
straße

14

Rein Schaufenster! Rein Laden!
Verkauf nur 1. Etage!

Stern's Wusch n. Ulster
in braun und grün mit Quers-falte
und Gurt 24 50 1950

Stern's Herren-Heber-leher
in dunkel morengo und
Kammgarn-Qualitäten 28

Stern's Herren-Ulster
in grün und braun
29 — 26 50

Stern's Winter-Heberzieher
mit Samitragen
schwere Friedens-qualitäten 34

Stern's halsche
Burschen-Anzüge 24

Anzüge, Ulster, Heberzieher
für Herren, gute Qualitäten
56 — 52 — 48 — 44 — 42 —
38 — 36 — 34 — 32 — 29 —
27 — 25 — 24

Ulster und Anzüge
für junge Herren und Burschen,
besonders gute Sachen mod. Farben
48 — 46 — 42 — 38 — 37 —
35 — 33 — 28 — 25 — 23 —
bis 21

Ulster und Anzüge 14 50
für Jünglinge, hochfeine Farben
auch Sport-lacks 32 — 29 —
27 — 24 — 21 — 18 — 16 —
bis 14

Stern's Knaben-Ulster 6 95
in schönen Farben mit Gurt

Pujacks, Ulster und Anzüge 6 50
für Knaben leidliche Formen 26 —
23 — 21 — 19 — 16 50 14 —
11 50 9 75 8 50 7 75 bis 11

Pod njoppen, Boz. Maarel, Pelerinen
für Herren, Burschen und Knaben

Herren-Hosen 2 95
18.50 16 50 14 — 12 — 9 50 6 95
5 25 3 85 2 11

Knaben-Leibchenhosen 1 35
teils aus Reststoffen, 2.95 2.75 2.45 2.25 1.75
1.65

Knab.-Sweater 1 25 3.45 3.65 3.25 2.95
2.45 1.95 1.55 1.15
Knaben-Pelerinen 3 95
kleine Nummer 4.95

Große Auswahl: hochfeine Sport-Ulster
Sport-Paletots u. Sportanzüge f. Groß u. Klein
Coblenz' größtes und leistungsfähiges
Etage-Geschäft

Stern

Coblenz, Firmungstraße 14
eine Treppe hoch,
im Hause des Herrn Dr. (Hauswirtschaften)
1. Etage.
Für Wiederverkäufer und Groß-Kunden
großes Lager.

Samstag bis 7 Uhr geöffnet.

Nur Firmungstraße 14

Warme Kleider und Schuhe für unsere Armen

Sind in diesem Jahre nur schwer zu beschaffen. Ich richte daher an alle Oberrheinischen Familien die dringende Bitte, abgelegte aber noch brauchbare, oder noch reparaturfähige Kleider und Schuhe an den Tagen vom 4.—9. Dezember d. J., nachmittags von 2—5 Uhr im alten Rathaus abzuliefern. Die Kleidungsstücke werden dann entsprechend hergerichtet und an ärmere Einwohner je nach der Bedürftigkeit unentgeltlich oder gegen geringes Entgelt abgegeben.

Oberrhein, den 28. November 1916.

Der Bürgermeister.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Haß, Leid und Tod regieren schrecklich in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Liebe ist die allerstärkste Macht. Sie wird den Sieg behalten.

Die sieghafte Macht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir: Helft uns, den fast 3500 Kranken, Kindern und Geimahllosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenschein zu bringen! Vergesst auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12 000 von ihnen sind bisher schon in Bethel eingeleitet; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf kleine Gaben. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen: Kleidungsstücke und Zigarren, Bilder und Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Olga Desmond.

Bekanntmachungen.

Wer noch Kohlraben wünscht,

wolle dies spätestens bis Samstag, den 9. Mts. vormittags im Rathaus Zimmer Nr. 5 melden.

Oberrhein, den 7. Dezember 1916

Der Magistrat.

Petroleumkarten

werden ausgeben am Samstag, den 9. d. Mts. von vormittags 9—12 Uhr im Rathauscafé.

Oberrhein, den 7. Dezember 1916

Der Magistrat.

Mit der Einnahme

des aus den hiesigen Dankeschulungen für die Schwerindustrie abzugebenden **Speckes** ist der Butterhändler Anton Rittel hier selbst beauftragt.

Oberrhein, den 4. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Butterverkauf

am Samstag, den 9. d. Mts. von nachm. 2 Uhr ab in den Lebensmittelgeschäften auf Kartennummer 173. Auf 1 Person entfallen 25 Gramm.

Oberrhein, den 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Morgen vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—6 Uhr

werden für jede Person 170 Gramm Fleisch einschl. Speck und 50 Gramm Butter verteilt.

Oberrhein, den 8. Dezember 1916.

Der Bürgermeister.

Da die Zufuhr an Kartoffeln auf alle Fälle beschränkt bleibt, ist die Einbedung mit Kohlraben dringend erforderlich. Der Preis der Rüben wird für den Verbraucher sich schätzungsweise auf etwa 3,50 M. stellen. Der Bedarf ist auf dem Rathaus, Zimmer 4, anzumelden.

Niederrhein, den 6. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Es ist Butter eingetroffen

und wird verkauft mit 60 Gramm auf den Kopf und gegen Streichung der Nr. 10 der Lebensmittelkarte für die Buchstaben

A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z bei Bwe. Ess.

R, S, T, U, V, W, X, Y, Z bei Bwne. Ess.

St. Sp. T, U, V, W, X, Y, Z bei Nigling.

Niederrhein, den 7. Dezember 1916.

Der Magistrat: Rody.

Die diese Woche zum Verkauf kommende Fleischmenge

beträgt 200 Gramm pro Person

Niederrhein, den 8. Dezember 1916.

Der Magistrat: Rody.

Seifenblasen.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Nr. 11 Tab. Nr. 19132
Betr.: Verbot diffundierter Anzeigen pp.

Bekanntmachung.

In der Verordnung der Kommandantur vom 25. 8. 16 (Bilg. II Nr. 12369) ist bei § 4 Abs. 2 hinter dem Worte „Arbeitsnachweis“ hinzuzufügen:
„begleichen die Stellensuchenden des Vorgesetzten landwirtschaftlichen — und Hauspersonal“.

Coblenz, den 2. Dezember 1916
Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.
v. Ludw. alld. Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Hilfsarbeiter gesucht. Bewerber wollen sich melden auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr.
Königliches Amtsgericht Braubach.

Allgemeine Ortskrankenkasse St. Goarshausen.

Einladung zur Ausschreibung
am Sonntag, den 17. Dezember 1916 nachm. 3 Uhr
im Hotel „Hohenzoller“ zu St. Goarshausen.

Tagesordnung

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung 1916
2. Festsetzung des Voranschlags für 1917.

St. Goarshausen, den 7. Dezember 1916

Der Vorstand.

Weihnachtsbitter.

Auch in diesem Jahre erbitte ich für die Armen unserer Gemeinde Weihnachtsgaben an Geld oder Kleidungsstücken. Mit der Länge des Krieges sind auch Bedürftigkeit und Not gewachsen; laßt uns helfen, den Bedrängten in unserer Mitte zum Weihnachtsfest eine Freude zu bereiten.

Oberrhein, den 5. Dezember 1916

Heinrich Warrer.

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Märchen der Brüder Grimm.

Für die Jugend sorgfältig ausgewählt von Paul Moritz.
Mit 15 farbigen und 50 Tonbildern von Paul Hey.

Pracht-Quart.-Ausgabe. Gebunden M. 7.50.

Pracht-Okt.-Ausgabe. Gebunden M. 6.-.

Afchenputtel, Dornröschen, Rotkäppchen,

Ennevißchen und andere Märchen der Brüder

Grimm, je mit vier farbigen und vielen schwarzen

Bildern von Paul Hey; Quartformat. Jeder Band

fort. M. 2.-.

Mit Text und Bildern meist schön — von den prächtigen

Märchenfiguren ganz abgesehen — auf all diesen Bildern die

Bandschrift an überaus feiner, dunkler, deutscher

Schrift, aus der die Buchstaben des deutschen Märchens

spekt. Paul Hey's Bilder und Zeichnungen sind wirklich als

bedeutende Ergänzung des allzeit beliebten Textes zu bezeichnen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kreis-Schweineversicherung.

Landleute — Stadtbewohner,

wenn ihr bei der Schweinemast keinen Schaden erleiden
wollt, versichert die Schweine bei der Kreis-
Schweine-Versicherung!

Für die Hälfte des Preises
erhalten die Abonnentinnen der
Familien-Zeitschrift
**Deutsche
Moden-Zeitung**
Schnitte von allen Ab-
bildungen mit ausführ-
licher Beschreibung. Die
Deutsche Moden-Zeitung
ist unübertrefflich. Preis
vierteljährlich nur 1 M. 50 Pf.
Zu beziehen durch jede
Buchhandl. od. Postanstalt
Probe-Hest frei vom Verlag Leipzig, Schloß.
Verkaufsstelle im Modenhaus August Polich, Zwischengasse 6

Obstbäume

aller Gattungen und Formen in vorzüglicher Qualität und
besten Sorten.

Große Vorräte von starken und schönen
Obstbaum-Hochstämmen in den Sorten des
rheinischen Anbau Sortiments Beeren-
sträucher Rosen

Fernspr. 295. Preisliste auf Wunsch! Fernspr. 295

P. Neuen, Baumgärtner
Udernach a. Rh.

Seifenblasen.

Lichtbild-Bühne

Oberrhein
im Saale zur Marksburg
Hochstraße 72.

Sonntag, den 10. Dezember:

Große Dauervorstellung

Ununterbrochen Vorstellung von 4—11 Uhr.

Fortschreitend zu sehen.

Großstadt-Spielplan

Die neuesten Kriegsberichte von Ost und West.

Deutscher Kunstfilm.

Seifenblasen

oder

— Puppenpietä's Lene. —

Die Geschichte einer Liebe in 4 Akten.

In der Hauptrolle Olga Desmond,

die berühmte Tänzerin.

— Und der Mond lacht dazu. —

Ein lustiges Filmspiel in 2 Akten.

Großer Lacherfolg

— Des Guten zu viel. —

Heitere Geschichte eines Ehemanns in 1 Akt.

Nächsten Sonntag

Henry Porten.

— Kinder haben keinen Zutritt. —

Am zahlreichsten Besuch dankt:

Die Direktion.

Auf- u. Umfärben

aller Kleidungsstücke

in ungetrenntem Zustande

in jeder beliebigen Farbe

führt schnellstens aus

Färberei Beyer

Oberrhein,

Kirchstraße 4

Mit passendem Weihnach-
tsgeschenk für ins Feld
empfehle als Ersatz für teure
Gummisole, die patentierten
Fahrräder

„Laufwohl“.

Bei tausenden von Krieger
im Gebrauch. Alleinverkauf
für Oberrhein bei

Joh. Unkelbach,

Schulstraße.

Zwiebeln

gelbe Erdkohlraben,

rote Möhren,

hat abzugeben

Phil. Ott, Rhens.

Zum Neuen eines Ring

olens werden tüchtige

Erdbarbeiter

gesucht. Zu melden auf der

Vaustraße der Chamotte-

fabrik Niederrhein in

3 Wirth, Baugeschäft.

Abgeschl. 2. Etage-

Wohnung 3—4 Zimmer,

Küche u. Zub.

Wohn. v. Weichplatz u. Wafch-

lücke Bahnhofstr. 49 M. Coblenz

v. 1 Jan. 1. verm. Rdg. im Laden

bei Hundertmark.

Postkarten

mit Ansichten Oberrhein-

steins und Umgegend

empfehle in Lichtdruck und

sehr bunter Ausföhrung.

Für Wiederverkäufer 100

Stück sortiert 3.— Mk.

Papiergeschäft

duard Schickel.

Offertiere für Händler:

Feinstes Runkonig- und

Marmeladen-Gelée-Pulver

Bani in-Zucker,

Bachpulver,

Chokoladepulver

W. J. Blum,

Oberrhein.

Westdeutscher

Taschenfahrplan

gültig vom 1. Dezember

ab.

— Stück 10 Pfg. —

Ank. in dem Papiergeschäft

Eduard Schickel

zu haben

Älterer Mann

oder Karer Junge

für Haus- und Gartenarbeit

findet dauernde Stelle in der

Buchdruckerei

Franz Schickel.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Freitag 8. Dezember ab 7.30

Uhr, im Abonnement „Erich

anwalt Alexander“

Samstag 9. Dezember nach

Formidabel, abends, 8.30

Uhr, im Abonnement „Erich

anwalt Alexander“

Olga Desmond.